1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 28.

Sonnabend den 8. April.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 4. April. Se. Majestät der König haben dem Second-Lieutenant außer Dienst, Kammerherrn von Arnim, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Der bisherige Gerichts-Assessor Rahne zu Bünde, ist zum Notarius publicus in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Paderborn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Enger, bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Hellwich zu Insterburg, ist zum Justiz-Commissarius im Bezirke der Kreis-Justizcommission zu Ragnit bestellt worden.

Se. Hoheit der Markgraf Leopold von Baden sind nach Carlsruhe von hier abgereiset.

Der Ober-Landesgerichts-Präsident von Götze ist von Glogau, der Regierungs-Präsident von Bismarck, von Magdeburg, und der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courier Persetti, von Wien hier angekommen. — Der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Moore ist, von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Stettin, den 31. März. Heute früh ist unser Oberpräsident auf einige Wochen nach Stralsund abgegangen, um dort, den allerhöchsten Bestimmungen gemäß, den ersten Neu-Vorpommerschen Landtag zu eröffnen.

Bekanntlich erfreut die hiesige Stadt sich des Vorzuges, der Geburtsort von zwei erhabenen russischen Kaiserinnen zu seyn, Katharina II. und der jetzigen Kaiserin Mutter, Maria Feodorowna. Aus dieser Veranlassung sind der Stadt bereits wiederholte Gnaden-Erweise von Seiten der russischen Monarchen zu Theil geworden, und der hiesige Magistrat fand sich hierdurch ermuthigt, bei der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers von Rußland, demselben, neben den Beileidsbezeigungen über den tödtlichen Hintritt des Kaisers Alexander, seine und der gesammten Bürgerschaft Glückwünsche in einem an Se. Kaiserl. Maj. gerichteten Schreiben ehrerbietigst darzubringen. Se. Maj. hat demselben darauf folgendes Handschreiben übersandt: „Die Gesinnungen, welche Mir ein hochlöblicher Rath und die ehrsame Bürgerschaft der Stadt Stettin über den tödtlichen Hintritt Sr. Maj. des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, und Meine Besteigung des russischen Kaiserthrons, Ihrem Schreiben vom 14. Januar n. St. zu erkennen gegeben, konnten Mir nicht anders als angenehm seyn, und Ich bezeige Ihnen für den beredten Ausdruck derselben Meinen aufrichtigen Dank. Mehrere, dem Kaiserhause merkwürdige und Meinem Herzen theuere Umstände, geben der achtbaren Stadt Stettin besondere Ansprüche auf Meine Aufmerksamkeit und Mein Wohlwollen, und es wird Mir immer Vergnügen machen, Sie derselben, so wie jetzt bei dieser Veranlassung, auch in Zukunft bei jeder andern Mir dargebotenen Gelegenheit versichern zu können. St. Petersburg, den 2. Febr. 1826. Nikolas."

Aus Rheinpreußen, den 27. März. In den preuß. Rheinprovinzen bestehen jetzt 10 Gymnasien, zu Bonn, Münstereiffel, Wesel, Duisburg, Cleve, Essen, Elberfeld, Düsseldorf und 2 in Köln; 8 davon sind seit 1816 errichtet. An diesen Gymnasien arbeiten jetzt 78 ordentliche und 39 außerordentliche Lehrer, für eine Gesammtzahl von über 2000 Schülern. 28 Lehrer davon sind aus dem Auslande oder aus den preuß. Provinzen diesseit der Weser, worunter auch 6 Direktoren. Seit 1818 sind von diesen Gymnasien über 300 Abiturienten entlassen. Das Schulgeld beträgt jetzt 20,594 Thlr.; 1816 betrug es nur 5,716 Thlr. Die Einnahme und Ausgabe beläuft sich auf 70,000 Thlr., 34,000 Thlr. mehr als sonst. Ein jeder ordentliche Lehrer erhält jetzt im Durchschnitt 600 Thlr., 1816 nur 500. Außer diesen Gymnasien giebt es in der Provinz 2 Seminarien für Schullehrer, ein katholisches zu Brühl für 100 und ein evangelisches zu Mörs für 30 Zöglinge. Die Beihülfe des Staats für die Unterrichts-Anstalten in den Rheinlanden beträgt jährlich mehr als 100,000 Thaler.

Deutschland.

Vom Main, den 29. März. Nach einem Schreiben aus Frankfurt hat am 23., als dem Tage des ersten Feilbietens, die Messe begonnen; aber noch mehr als die Hälfte der Boutiken und Gewölbe sind geschlossen, und an einem großen Theile derselben ist angeschlagen, daß sie noch zu vermiethen sind. Bei diesen Vorbedeutungen, und den wenigen Geschäften, die in den vorhergegangenen 8 Tagen im Großhandel gemacht sind, ist nicht viel von dem Umsatz zu hoffen.

Aus der Brönnerischen Offizin in Frankfurt ist so eben die erste vollständige Ausgabe des englischen Originaltextes der Werke Lord Byron's hervorgegangen. Es sind 776 Seiten gespaltener Columnen, in scharfem, leserlichem, dem Auge wohlgefälligen Druck, in einem Bande nach Art des Shakspeare. Man hört, daß auch Walter Scott's poetische Werke dort in einem Bande unter der Presse sind.

Niederlande.

(Vom 29. März.) Am 26. d. ist in Brüssel ein Konzert zum Besten der Griechen gegeben worden.

Bekanntlich hat die Jesuiten-Anstalt in St. Acheul ein Filial in Turcoing (unweit Doornick) gebildet. In diesem beschäftigen sich jetzt mehrere Pater mit der Verfertigung von Broschüren, die bald ans Tageslicht kommen werden. Eine ist so eben erschienen; unter dem Titel: „Ein Wort über die Schauspiele," werden alle Bühnenkünstler, bis auf den Souffleur und die Lampenputzer hinab, ohne Erbarmen verdammt; der Verfasser unternimmt auch die Vertheidigung des Tartuffe.

Italien.

Rom, den 11. März. In einem am 18. d. M. gehaltenen geheimen Consistorium bestätigte der Pabst einen Patriarchen (Lissabon), 4 Erzbischöfe (Brindisi, Tarragona, Virgil und Hieropolis in partibus), und 6 Bischöfe (Imola, Lipari, Squillace, Porto-rico, Ceuta und Marokko in partibus); zu letzterem Bisthum wurde Herr Dr. Carl Aulock, Suffragan des Bischofs von Breslau, erhoben. Außerdem wurden 4 Cardinalshüte ertheilt, nämlich an den Kapuziner-General Ludwig Micara (geb. 12. Oktbr. 1775 in Frascati), an den Generalvicar der Benedictiner, Abate Mauro Cappellari, an den Erzbischof von Rheims, Johann Baptist Maria Anna Antonio de Latil, und an den Erzbischof von Sevilla, Franz Xaver de Cienfuegos y Jovellanos.

Herr Philipp Doria, welcher dem Pascha von Bagdad einen ausgezeichneten Sieg über einen andern, gegen ihn marschirenden Pascha verschafft, und dafür von ihm zum Armee-Instruktor mit einem Gehalte von 12,000 Piastern ernannt worden ist, stammt nicht aus der Familie gleiches Namens, sondern aus einer rechtschaffenen Bürgerfamilie Roms. Er diente als Lieutenant unter den hiesigen Linientruppen, und hatte in Folge eines Duells (Andere sagen wegen politischer Meinungen) das Unglück, unter dem verstorbenen Cardinal Consalvi des Landes verwiesen zu werden, worauf er nach Spanien ging und sich unter den Truppen der Cortes anwerben ließ. Bei Umsturz der Cortes begab er sich nach Asien, um für die Griechen zu streiten; das Schicksal wollte es aber anders, und er fand Gelegenheit, dem Pascha von Bagdad den erwähnten Dienst zu leisten. Es scheint ihm aber dort so wenig zu gefallen, daß er um die Erlaubniß, in die römischen Staaten zurückzukehren, angesucht, und sich dazu der Verwendung des Generals eines dortigen Kapuzinerklosters bedient hat. Ein Bruder Doria's ist Schreiber in einem hiesigen Regierungsbureau.

Spanien.

Madrid, den 16. März. Es wird ein Dekret erscheinen, mit der Bestimmung, daß diejenigen, welche seit 1820 Nationalgüter gekauft haben, derselben sammt der Kaufsumme verlustig gehen. Mit dem 1. Mai d. J. wird der neue Zolltarif in Kraft treten.

Am 12. d. ist in allen hiesigen Kirchen das Jubiläum bekannt gemacht worden.

Frankreich.

Paris, den 27. März. Das größte Interesse, so wie eine ziemlich lebhafte Debatte, erregten in der Pairskammer zwei Bittschriften vieler angesehenen Einwohner von Paris und Havre, in denen um wirksamere Schritte zur Vertilgung des Sklavenhandels gebeten, und bemerkt wird, daß jetzt dieser Handel auf eine weit grausamere Art als sonst betrieben werde. Um den Kreuzern zu entgehen, bedient man sich kleiner Fahrzeuge, auf denen, in einem drittehalb Fuß hohen Kiel, 3 bis 400 Neger zusammengepfropft werden; jährlich werfen die Sklavenhändler 3000 Schwarze

jeden Alters und Geschlechts, die halb erstickten, ins Meer. Noch immer wird unter französischer Flagge Sklavenhandel getrieben. Man solle dem Beispiele von England, Schweden und den Vereinigten Staaten folgen, und diesen Handel wie Seeräuberei bestrafen. Die Commission trug darauf an (Berichterstatter Gauthier), besagte Petitionen dem Präsidenten des Conseils zuzuweisen. Nun erhob sich der General Sebastiani. „Die Negerschiffe, sprach er, treiben ihr Handwerk ungestraft. Mehr als 30 sind dieses Jahr von Nantes ausgelaufen; die Minister dulden es, daß man von Guinea Menschen nach den westindischen Inseln schleppt, die höchst wahrscheinlich dort neue Republiken gründen werden. Aber was wundere ich mich über diese Toleranz? wo es Sklaverei giebt, da trifft man auch den Beistand der französischen Regierung (starkes Murren.) Ja, meine Herren! dem Handel mit Schwarzen gesellt man den mit Weißen hinzu; die französischen Minister haben die Offiziere hergegeben, welche das Heer des Pascha von Aegypten einexercirt haben, unter dem Einfluß der französischen Minister werden in Marseille die Kriegsschiffe gebauet, welche diesem Satrapen dienen müssen; unter den Augen unserer Minister, hat man französische Offiziere gegen Missolunghi's Wälle ausgeschickt. Die Nachwelt wird über so viele von der öffentlichen Meinung genußbilligte Schritte Rechenschaft fordern; schon hat die Pairskammer diese Meinung auf eine ehrenvolle Art kund gethan. Ich sage, wenn nicht Menschlichkeit die Minister zur Ausrottung des Sklavenhandels treibt, so sollte sie die Politik dazu vermögen; aber ihre Politik ist eben so fehlerhaft, als sich ihre Gefühle unnatürlich zeigen, (starkes Murren.) Das Gemurre, das ich höre, betrübt mich nicht, aber es freut mich; ich sehe, daß die Mitglieder, die es erregen, den Abscheu theilen, den dieser schandbare Handel einflößt." Der Finanzminister bewies durch Thatsachen, daß die Negerschiffe, die man ertappt, aufs Strengste bestraft werden; die Gesetzgebung über diesen Punkt noch mehr zu schärfen, halte er für unzweckmäßig. So schlechthin den Negerhandel Seeraub zu nennen, könne er nicht zugeben, man würde ja bei der geringsten Veranlassung die französischen Schiffe visitiren (Herr Sebastiani: „Das geschieht bereits!"), und fremde Mächte würden nach Belieben den Franzosen ihr Urtheil sprechen. Oder würde die Grausamkeit der Negerhändler abnehmen, wenn die Strenge des Gesetzes gesteigert wird? Nicht im Gesetz liegt der Grund zur Klage, sondern in der Schwierigkeit, das Gesetz gehörig und überall zu handhaben. Die Regierung habe übrigens ihre Vorsichts-Maaßregeln sehr vervielfältigt, und hoffe er, daß die Klagen mit jedem Jahre sich verringern dürften. Hierauf ging der Minister zu der Beschuldigung über, als begünstige die Regierung die Türken gegen die Griechen." Er las amtliche Berichte des in der Levante stationirten Admiral, von Rigny, vor: 1) „vom 5. November 1825. Die türkische Flotte, 134 Segel (86 Kriegsschiffe) stark, ist am 3. d. M. am Cap Matapan angelangt. Unter den Transportschiffen waren 3 toskanische, 8 österreichische, 7 englicht, 3 sardinische, 5 spanische, 1 amerikanisches und kein französisches. Während meines letzten Aufenthalts in Nauplia habe ich auf das Gesuch der Griechen, mehrere bei Ibrahim in Gefangenschaft befindliche Frauen ausgelöset, und auf der Fregatte Diana nach ihrer Heimath bringen lassen." 2) Bericht, daß Canaris erklärt, es sey die Nachricht, „als habe ein französisches Fahrzeug auf ihn im Hafen von Alexandrien geschossen," durchaus unwahr. Die französischen Schiffe haben mehr als 7000 Griechen Zuflucht gewährt. Dahingegen hört der Seeraub der griechischen Schiffe gegen die französischen nicht auf. „Man höre also auf, fuhr der Minister fort, der Regierung Sr. Majt. eine Linie vorzuzeichnen, da sie allein im Stande ist, nach dem was sie weiß, und was sie nicht mittheilen kann, ihren politischen Weg einzuschlagen." Aber Hr. Benjamin Constant fragte, wie es denn zugehe, daß der Herr von Livron für den Vicekönig von Aegypten werbe, und die geworbenen Offiziere ihren Grad in der französischen Armee behalten? Man vertheidige sich immer mit politischen Schwierigkeiten; warum man nicht einen eigenen, einen nationalen Gang gehe? Die Griechen gegen die Muselmänner vertheidigen, sey mehr Christenthum als alle Prozessionen sammt und sonders. Hr. Dudon sagte, daß auch englische Schiffe Negerhandel trieben. Hr. Sebastiani wandte ein, daß der Finanzminister die Station in der Levante, die keiner angegriffen, vertheidigt, dahingegen nichts über die Schiffe gesagt habe, die jetzt für Rechnung des ägyptischen Pascha in Marseille ausgerüstet werden. Der Finanzminister: „Nachdem der Admiral Halgan von der Station abberufen worden war, war der Schatz des Vicekönigs von Aegypten auf einem französischen Schiffe nach Morea hinüber gebracht worden. Sofort hat man denjenigen, der eine solche Verletzung der Neutralität gestattet hat, abberufen. Jene für den Pascha im Bau begriffenen Schiffe anlangend, so habe ich schon gesagt, die Sache greife in die Politik ein, und dürfe von mir nicht enthüllt werden; indessen will ich einige Auskunft geben. Man bauet in unsern Häfen auch für den Dey von Algier zwei Fregatten, und gestattet dies noch mehreren befreundeten Regierungen. Noch mehr! man hat diesen Schiffen erlaubt, einen Theil ihrer Ausrüstung in Frankreich zu nehmen. So hat auch der ägyptische Pascha Erlaubniß, eine Fregatte und eine Corvette, nach Modellen, die ihm gefallen haben, bauen, aber nicht, wie es ihm beliebt, ausrüsten zu lassen; folglich hat er in dieser

Hinsicht weit weniger Begünstigung als der Dey von Algier erhalten. Die Werbungen für Aegypten betreffend, so mag es wohl einige Franzosen geben, die dort Dienste nehmen, aber da der Redner seine Nachricht aus einer Novelle geholt, so weiß er davon eben so viel als ich; auch war dort von Musikanten, nicht von Soldaten die Rede. Während nun die Griechenvereine Geld sammeln, Berichte und Aufforderungen drucken, und dies ohne von der Regierung behindert zu werden, soll diese nicht einmal neutral bleiben dürfen? Uebrigens machen wir kein Hehl daraus; die französische Regierung behandelt den Vicekönig von Aegypten mit vielem Wohlwollen, und sie hat dazu wichtige Gründe; allein sie rekrutirt nicht für ihn, und liefert ihm nicht Geschütz, Missolunghi zu belagern." Die Kammer beschloß, über die Bittschriften zur Tagesordnung zu schreiten. Hr. Hyde von Neuville, der Einwendungen machen wollte, kam nicht zum Wort.

Der Herzog Mathieu von Montmorency ist plötzlich gestorben; für den König und das Vaterland ein unersetzlicher Verlust.

Am 19. d. ist in Bordeaux Herr von Montesquieu in einem Alter von 96 Jahren mit Tode abgegangen. Er war ein Großneffe des berühmten Montesquieu, den er recht gut gekannt hat.

Die Nachricht, als habe die Akademie zu Clermont den Herrn v. Montlosier aus der Liste ihrer Mitglieder gestrichen, ist nicht gegründet.

Lieset man den Bericht der Toulouser Akademie der jeux floraux, so erfährt man erst, welche zahllose Menge Dichter in Frankreich singen; besagte Akademie erhielt von mehreren hundert Preisbewerbern für dieses Jahr eingeschickt: 59 Elegien, mehr als 60 Oden und eine Unzahl von Idyllen, Sonetten u. dgl. Den Preis (ein Tausendschön aus Gold) errang eine Ode auf Lord Byron, und das Accessit erhielt eine andere auf Columbus.

Zum Besten der abgebrannten Brüder Franconi werden auch in Bordeaux Vorstellungen gegeben.

Ein Schreiben aus Madrid versichert, der Obrist Albuin, der voriges Jahr Bessières erwischte, habe den Auftrag, sich des Rebellen Merino zu bemächtigen.

Großbritannien.

London, den 25. März. Se. Majestät der König befindet sich so wohl als je, und nur das unfreundliche Wetter hält Allerhöchstdieselben ab, im Publikum zu erscheinen.

Montag kamen Depeschen vom Herzoge von Wellington an Hrn. Canning im auswärtigen Amte an. Die Times sagen: „Mit vieler Zufriedenheit können wir melden, daß die Mission des Herzogs unter günstigen Auspicien begann. Sind unsere Nachrichten genau, so begegneten Se. Kaiserl. Maj. demselben bei seiner ersten Aufwartung nicht blos überhaupt huldreich, sondern Sie bezeugten auch unzweideutig Ihre Zustimmung zu dem großen Zwecke seiner Sendung, der Erhaltung unverbrüchlicher Ruhe durch ganz Europa." — In der vorigen Nacht langte Sir Alexander Malet, Baronet, ebenfalls von St. Petersburg hier an, um wichtige Mittheilungen unsers außerordentlichen Botschafters zu überbringen.

Der Globe versichert, die Regierung werde 2000 Mann nach dem Tajo schicken, welche der Regentin von Portugal als Leibwache dienen sollen.

Die Herren Rothschild von Paris und von Frankfurt sind hier angekommen.

Der Sänger Ambrogetti, der lange Zeit auf unserer Bühne in den ersten Rollen, namentlich als Don Giovanni geglänzt hat, ist in das Tappisten-Kloster gegangen.

Das erste in englischer Sprache gedruckte Buch, ist Wyllyam Caxtons Recuyel of the Historyes of Troy, von Raoul le Feure; Folio; Cöln (Colen), 1471. Für ein Exemplar, das der Königin Elisabeth (Gemahlin Eduard's IV.) gehört hatte, zahlte der Herzog von Devonshire 1060 Pfund 18 Shill. Sterling (achtehalbtausend Thaler).

Rußland.

St. Petersburg, den 18. März. Die kaiserliche Familie verfügt sich jeden Tag zweimal (Morgens und Abends) nach der Todtenfeier in der Hauptkirche von Kasan; die Menschenmenge, die nach der Kirche strömt, um an dem Sarge des glorreichen Fürsten, der 25 Jahre lang ihr Vater gewesen, zu weinen, ist ungeheuer. Einer nach dem andern tritt die Stufen des Gerüstes hinauf, küßt den Sarg, und geht von der entgegengesetzten Seite wieder ab.

Die Beisetzung der Leiche des hochseligen Kaisers in der Peter- und Paulkirche wird übermorgen statt haben.

Die Prinzessin Stephanie Radziwill ist Ehrendame der Kaiserin geworden.

Die Professoren Engelhardt und Ledebour, an der Universität von Dorpat, haben zu einer botanisch-mineralogischen Reise im Innern von Rußland, jener 6000, dieser 10,000 Rubel erhalten.

Türkei und Griechenland.

Corfu, den 7. März. Von Zante, Santa-Maura und Prevesa erhalten wir Nachricht, daß die Aegyptier Missolunghi am 24. Febr. zu beschießen anfingen. Nach der Zeitung dieser Stadt beliefen sich die feindlichen Truppen auf 25,000 Mann, nämlich 8800 M. reguläre und 6450 M. irreguläre Truppen des Ibrahim Pascha, und 10,000 Mann des Reschid Pascha. Nach drei Tagen eines anhaltenden Feuers hofften die Belagerer, die Griechen müde gemacht zu haben, und liefen Sturm; aber die Griechen schlugen sie mit ihrer gewohnten Tapferkeit zurück, und brachten ihnen eine große Niederlage bei. Zwei andere heftige Stürme folgten darauf, sie hatten aber

keinen bessern Erfolg als die beiden ersteren; ja nach dem letzten machten die Griechen einen Ausfall aus der Stadt, verfolgten die Feinde bis an den Fuß der benachbarten Gebirge, eroberten ihre Batterien, vernagelten ihre Mörser und Kanonen, und machten große Beute. Alle drei Stürme erfolgten in der Zeit von 9 Stunden. — So schmückten die tapferen Vertheidiger von Missolunghi ihre Stirnen mit neuen Lorbeern. — Vor dem Stürmen hatte Ibrahim den Befehlshabern der Festung große Summen für die Ueberlieferung derselben geboten, ihnen auch zugestehen wollen, die Kanonen und alles bewegliche Eigenthum mit sich fortzunehmen; seine Vorschläge wurden aber mit Verachtung abgewiesen. Die Entfernung des Reschid Pascha von Missolunghi scheint nicht eine Folge der Zwietracht, wie es Anfangs hieß, sondern die einer ausdrücklichen Verabredung mit Ibrahim gewesen zu seyn, damit die Griechen bei dem angeblichen Zwiste der feindlichen Feldherren weniger auf ihrer Hut seyn möchten; aber die List vermochte nicht mehr als die ungeheuren Versprechungen, als die zahlreichen Truppen. Den Verlust des Feindes an Todten bei diesen Vorfällen schätzt man auf 5000 Mann.

Triest, den 20. März. Nach Privatbriefen aus Corfu vom 6. und 7. d. hatte Ibrahim Pascha vom 20. bis 26. Februar die Besatzung von Missolunghi mehrmals aufgefordert, sich zu ergeben. Am 28. erfolgte hierauf sein erster Angriff, wobei es ihm gelang, sich einer Batterie zu bemächtigen. Allein die Griechen hatten darin Minen angelegt, durch welche gegen 1000 Aegyptier ihren Tod fanden. Am 1. März erneuerte Ibrahim Pascha seine Angriffe ohne Erfolg. Am 2. März aber erlitt er eine vollkommene Niederlage, da die Griechen (wie wenigstens unverbürgte Gerüchte anführen) von der Seite von Salona, unter Commando des Obersten Fabvier, den Aegyptiern in den Rücken kamen und ein großes Blutbad unter ihnen anrichteten. Die Briefe geben ihren Verlust auf viele tausend Mann an. Ibrahim Pascha soll sich nach dieser Niederlage an den Aspropotamos zurückgezogen haben, so daß er die Kommunikation mit der Seeküste aufgegeben hätte. Die Nachricht, daß er sich in Patras befinde, wäre sonach zu berichtigen. — Aus Syra ist ein Schiff vom 3. März hier eingelaufen, nach welchem in Napoli di Romania viele kleine Fahrzeuge zu einer Expedition bereit lagen, welche die Ueberschiffung von 1200 Mann nach Negroponte bewerkstelligen sollte.

Brasilien.

Rio Janeiro, den 12. Januar. (Aus d. Constitutionnel.) In hiesiger Hauptstadt ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Depesche, durch welche der König von Portugal den Vertrag vom 29. August ratifizirt hat, ist wegen der darin enthaltenen Ausdrücke: „als sey Er es, der Brasilien unabhängig gemacht hat," mißfällig aufgenommen worden. Denselben Tag war in unserm Hafen eine portugiesische Fregatte eingelaufen, die den portugiesischen Minister Carlos Mathias Pereira am Bord hatte. Die Unruhe hat seitdem so zugenommen, daß der Kaiser und die Kaiserin das Schloß von San Christoph verlassen und sich nach der Stadt begeben haben. Pereira, der portugiesische Abgeordnete, ist auf der Straße Direita von dem Pöbel insultirt worden. Die Gesinnung der Truppen ist nicht verläßlich, so daß kein Corps davon nach Buenos-Ayres geschickt werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Preußen hat den Hinterbliebenen des Dichters Friedrich von Schiller, auf die nächsten 25 Jahre das Recht zum ausschließlichen Verkauf des literarischen Eigenthums der Schriften desselben innerhalb der Königl. Staaten dergestalt ertheilt, daß während dieses Zeitraums diese Schriften weder in demselben, noch in einem andern Formate gedruckt, auch der Verkauf eines anderweit unternommenen Nachdrucks nicht gestattet seyn soll, bei Vermeidung der durch das Preuß. Allgem. Landrecht festgesetzten Folgen des widerrechtlichen Nachdrucks.

Wie es heißt, ist die Krönung Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus bis gegen den Herbst verschoben.

Die vor mehreren Jahren in Beschlag genommenen Papiere des berühmten Philologen, Prof. Gottlieb Welcker in Bonn, sind demselben zurückgesandt worden. Dabei ist ihm in ehrenvoller Weise erklärt worden, daß er von dem Verdacht der Theilnahme an politischen Umtrieben völlig gereinigt sey. Den zahlreichen Freunden dieses hochgeachteten Mannes kann dies zwar nicht unerwartet, muß ihnen aber dennoch sehr erfreulich seyn.

So eben ist eine kleine interessante Schrift vom Professor Krug in Leipzig erschienen. Sie führt den Titel: „Welche Folgen kann und wird der neuliche Uebertritt eines protestantischen Fürsten zur katholischen Kirche haben?"

In der Nacht vom 16. zum 17. März brach wieder zu Günstedt in Thüringen Feuer aus, welches jedoch bald wieder gelöscht wurde. Eine Pechfackel, die man auf der Brandstätte fand, läßt vermuthen, daß die dortigen vielen Feuersbrünste in dieser Zeit nicht blos zufällig sind.

Hr. Galy, ein ehemaliger Zögling der Pariser polytechnischen Schule, hat dem griechischen Comité in Paris eine Kriegsmaschine zugeschickt, die, nach dem Zeugniß unterrichtete Personen, den Griechen großen Nutzen schaffen kann.

Zu Bologna leben zwei Doktorinnen, beide daselbst geboren und mit dem Lorbeer gekrönt. Die eine, Maria Mastellari Collizzoli Sega, im Jahre 1799. als Doktor der Chirurgie, und Maria Dalle Donne, im Jahre 1806. als Doktor der Philosophie gekrönt.

Der Vice-Admiral Allemand ist am 2. März in Toulon verstorben. Er hat selbst seine Grabschrift in folgenden Worten verfaßt: Der Graf Allemand hat 49 Campagnen als Untergebener gemacht; er hat 13 Kreuzfahrten, 3 Divisionen auf Mission, 5 Eskadres und eine Armee commandirt; er hat an 9 Gefechten Theil genommen und 3 schwere Blessuren erhalten.

Die Wittwe des bekannten unglücklichen französischen Weltumseglers la Peyrouse ist zu Toulouse in dem Alter von 80 Jahren gestorben.

Der als Verfasser des allgemeinen Repertoriums der Jurisprudenz unter den Schriftstellern Frankreichs berühmte Merlin von Douay, einer der Verbannten durch die Ordonnanz vom 24. Juli 1815, hatte sich nach Brüssel begeben. Auf das Begehren der französischen Regierung mußte er auch die Niederlande verlassen. Er beschloß nun, mit seinem Sohne, dem General Merlin, eine Zuflucht in den vereinigten Staaten Nordamerika's zu suchen, und sie begaben sich auf das Schiff Alice, das von Antwerpen nach New-York unter Segel ging. In einem Sturme, der nach achttägiger Windstille plötzlich ausbrach, scheiterte das Schiff an den Sandbänken von Vlessingen, und nur unter den größten Gefahren konnten die Reisenden dem Tode entgehen. Merlin kam mit seinem Sohne nach Brüssel zurück. Aufs Neue wurde die Entfernung aus den Niederlanden verlangt; allein der edelmüthige Monarch gab die schöne und gefühlvolle Antwort: „Der Sturm hat ihn zurückgebracht, ich will nicht den Sturm an Grausamkeit übertreffen. Möge er nun ruhig unter dem Schutz unserer Gesetze leben." — Dies erzählen niederländische Blätter.

Die junge Schauspielerin Leontine Fay befindet sich gegenwärtig auf einer Kunstreise zu Troyes in der Champagne, wo sie allgemeinen Beifall einerndtet. Bei Gelegenheit der ihr von einem dortigen Journalisten ertheilten übertriebenen Lobsprüche, sagt ein Pariser Blatt: „Wir zweifeln gar nicht, daß Dlle. Leontine Fay die Schönheit der Venus und die Klugheit der Minerva besitzt, dennoch wünschten wir, daß sie etwas mehr Aehnlichkeit mit Mars haben möchte!" (Wortspiel, auf die Dlle. Mars bezogen, welche, wie bekannt, die größte der jetzt lebenden Schauspielerinnen Frankreichs ist.)

Der neue englische Reisende, Herr Fraser, erzählt folgende artige Anekdote von einem Zollbetruge. Der als persischer Gesandter in Europa sehr bekannt gewordene Mirza Abdul Hussein Chan brachte von seiner letzten Gesandtschaftsreise nach England nicht nur viele Geschenke, sondern auch eine große Menge Waaren mit nach Persien, die er in England auf Spekulation gekauft hatte, und als Gesandter überall zollfrei durchbrachte. Um nun auch noch die Fracht zu ersparen, ließ er sie auf die Lastthiere laden, welche die für den Schach von Persien bestimmten Geschenke tragen sollten. Der Schach erhielt davon geheime Nachricht, und während ihm Mirza Abdul Hussein Chan auf die Jagd folgte, ließ er alle seine Waaren, als ihm bestimmte Geschenke, von seinen Kronbeamten in Empfang nehmen. Eine recht feine Wegnahme eingeschmuggelter Güter.

Theater. Morgen, Sonntag den 9. April, zum ersten Mal: Fahnjunkers Treue, oder: Besser spät wie gar nicht, Lustspiel in 3 Akten von J. von Voß. Hierauf: Sieben Mädchen in Uniform, Vaudeville in 1 Akt von Angely. — Montag den 10ten: Die zwei Schwestern von Prag, oder: Der Schneider Kakadu, komische Oper in 2 Akten; Musik von Müller. — Dienstag den 11ten: Nummer 777, Posse in 1 Akt von Lebrun. Hierauf, zum ersten Mal: Die Verstorbene, Posse in 1 Akt von demselben. (Fortsetzung von Nr. 777.) Zum Beschluß: Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thore, neues Vaudeville in 1 Akt von Blum. — Mittwoch kein Schauspiel.

Liegnitz, den 8. April 1826. Verw. Faller.

Entbindungs-Anzeige. Meine Frau wurde heut Nacht um halb ein Uhr glücklich von einem gesunden Knaben entbunden. Dieses frohe Ereigniß widme ich unsern theilnehmenden Freunden, indem wir uns beide Ihrem ferneren Wohlwollen bestens empfehlen. Liegnitz, den 6. April 1826.

Der Kaufmann Seyberlich.

Litterarische Anzeigen.

☞ Predigt-Anzeige. Von dem Hrn. Pastor Köhler in Steinsdorf bei Haynau, sind mir hundert Stück einer von ihm gehaltenen „Predigt über die Worte Petri, Joh. 6, v. 66 bis 71." zum Verkauf übergeben worden, und der Ertrag für das neue Krankenhaus zu Plagwitz bei Löwenberg bestimmt. Ohne die Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde zu beschränken, ist der Preis auf 2 Sgr. festgesetzt worden; daher ich hiermit ein hochgeehrtes Publikum zur menschenfreundlichen Abnahme dieser Predigt recht dringend auffordere.

Liegnitz, den 5. April 1826. J. F. Kuhlmey.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem wird in Kurzem erscheinen, und nehmen alle Buchhandlungen (auch J. F. Kuhlmey in Liegnitz) Bestellung ohne Vorausbezahlung an, auf das

Leben Napoleon's von Walter Scott

Deutsche Uebersetzung in sechs Bändchen. — Wohlfeile, elegante, mit sehr deutlicher deutscher Schrift sauber und korrekt gedruckte Ausgabe in Taschenformat. — Jedes sauber geheftete Bändchen kostet im Subscriptionspreis 6 gGr. Pr. Cour. oder 7½ Sgr., oder 27 Kreuzer Rhein. — Monatlich wird ein Bändchen erscheinen, so daß das Ganze

bestimmt in einem halben Jahre beendigt seyn wird. — Der später eintretende Ladenpreis wird bedeutend höher als der Subscriptionspreis seyn. — Alle diejenigen, die dies höchst interessante Werk zu besitzen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellung recht bald zu machen, weil sonst leicht der Fall, wie bei Scott's Romanen, eintreten könnte, daß sie auf das Erscheinen einer zweiten Auflage warten müßten. — Man bestelle gefälligst die Gerhardsche Ausgabe.

Danzig, im Febr. 1826. Fr. Sam. Gerhard.

Einladung zur Subscription
(durch die Leonhardtsche Buchhandlung in Liegnitz)
auf eine
Allgemeine geographisch-statistische Handbibliothek, d. i. Darstellung der merkwürdigsten Europäischen und Außer-Europäischen Staaten und Reiche im Lichte der Gegenwart. — In Octav. — Dresden, Hilscherische Buchhandlung.

Subscriptionspreis für jede Lieferung von 5 Bändchen, in geschmackvollen Umschlägen, à Bändchen 6 Gr. — 1 Thlr. 6 Gr. Späterer Ladenpreis für jedes Bändchen 10 Groschen.

Die ersten Lieferungen werden enthalten: Preußen, Oesterreich und Sachsen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betrifft die Verpachtung der Chaussee-Zölle auf der Berliner-Breslauer Kunststraße.

Wir beabsichtigen, die Chaussee-Geld-Einnahmen auf der Berliner-Breslauer Kunststraße von der märkischen Grenze bis an die Breslauer Regierungs-Departements-Grenze, vom 1. Juli d. J. ab, auf die nächstfolgenden 3 Jahre, also bis ultimo Juni 1829, entweder einzeln, oder in mehreren zusammen, an den Meistbietenden zu verpachten.

Hierzu ist ein Termin
für die Hebestellen von Groß-Lessen bis Polkwitz auf Dienstag den 18. April c. Vormittags 9 Uhr im Gasthofe der Brüder-Gemeinde zu Neusalz, und
für die Hebestellen von Polkwitz bis Maserwitz auf Donnerstag den 20. April c. Vormittags 9 Uhr im Gasthofe zum grünen Baum zu Lüben,
vor dem Regierungs-Rath Neumann anberaumt worden, wozu Bietungslustige, die zugleich vor den Terminen ihre Cautionsfähigkeit nachzuweisen im Stande sind, hiermit eingeladen werden.

Die näheren Pacht-Bedingungen können in der Regierungs-Registratur, und bei den Königl. Landräthlichen Aemtern zu Grünberg, Freystadt, Glogau, Lüben und Liegnitz nachgesehen werden. Der Zuschlag wird bis zu Einholung höherer Genehmigung vorbehalten. Liegnitz, den 15. März 1826.

Königl. Preuß. Regierung. II. Abtheilung.

Bekanntmachung
wegen Neubau des Chaussee-Zoll-Einnehmer-Hauses zu Wültsch an der Liegnitz-Goldberger Straße, in Entreprise.

Es wird beabsichtigt, den Neubau des Chaussee-Zoll-Einnehmer-Hauses zu Wültsch, an der Liegnitz-Goldberger Straße, auf dem Wege der Soumission in Entreprise zu überlassen. Unternehmungslustige werden daher hiemit aufgefordert, sich dieserhalb bei dem Land- und Wasser-Bau-Inspektor Weinknecht hieselbst zu melden, um die Bedingungen so wie Zeichnungen und Anschläge einzusehen, eventualiter aber sich gegen Erstattung der Kopialien Abschriften von letzteren zu erbitten, um die Preise einsetzen und ihre Forderungen bis zum 22. April c. Morgens 8 Uhr, als dem zur Eröffnung derselben angesetzten Termin, einreichen zu können.

Liegnitz, den 27. März 1826.

Königl. Preuß. Regierung. II. Abtheilung.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 98b. in der Haynauer Vorstadt belegenen, den Geschwistern Scholz zugehörigen Gartens, welcher auf 170 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 21. April a. c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Direktor Knothe, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 4. April 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement. In Gemäßheit des §. 7. Tit. 50. Th. 1. A. G. O. wird den etwanigen unbekannten Gläubigern des Hausbesitzers Schenkwirth Baenisch hier, die binnen Kurzem bevorstehende Theilung der Kaufgelder des frühern Baenisch'schen Hauses No. 408. der Mittelgasse, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, und es werden dieselben

aufgefordert, ihre Rechte binnen 4 Wochen bei uns anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn die Masse unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden wird.

Liegnitz, den 18. März 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung und Warnung.

Da wir leider immer mehr wahrnehmen müssen, daß die bisher statt gefundenen Vergünstigungen, über den Breslauer Haag zu fahren oder zu reiten, so sehr gemißbraucht werden, daß man diese zur Viehweide bestimmte Wiese als eine freie Passage betrachtet, und derselben dadurch nicht allein bedeutenden Schaden zufügt, sondern auch die städtischen Mauth-Gefälle defraudiret: so heben wir diese Vergünstigungen hiermit wieder auf, und untersagen alles Fahren und Reiten über gedachten Haag eben so für die Zukunft, als daß solches auf denen unmittelbar um die Stadt führenden Promenaden nicht weiter geduldet wird; und da Warnungstafeln und Barrieren zeithero nichts gefruchtet haben, so setzen wir im Uebertretungs-Fall dieses Verbots eine Strafe von Einem Reichsthaler Courant hiermit fest, welchen der jedesmalige Denunciant erhalten soll.

Uebrigens bleibt es bei der frühern Erlaubniß, wornach die Herren Militair-Commandeurs und Adjutanten, um auf den Exercier-Platz zu gelangen, über den Haag reiten mögen; diejenigen aber, welche sich im Reiten üben wollen, ersuchen wir recht sehr, sich einen andern Platz, als die Stadt-Wiese, dazu auszuwählen, weil wir keinen Anstand nehmen werden, die vorstehend angedrohte Strafe gegen jeden Uebertreter ohne Ansehen der Person in Anwendung zu bringen. Liegnitz, den 20. März 1826.

Der Magistrat.

Schaafvieh-Verkauf. Bei dem Dominium Groß-Wandris, Liegnitzschen Kreises, stehen circa 200 Stück veredelte Mutterschaafe und 13 Stück Sprungböcke zum Verkauf.

Groß-Wandris, den 6. April 1826.

Das Wirthschafts-Amt.

Handels-Anzeige. Das so sehr werth befundene, seit 14 Tagen hier gefehlte Glanzwichs-Pulver zu Stiefelwichse, welches das Leder spiegelglatt, weich und geschmeidig erhält, auch vor Nässe schützt, 1 Viertelpfund zu 2½ Sgr., hat die unterzeichnete Handlung wieder erhalten.

Riedelsche Stahl-, Eisen-, Messing-, Porzelan-, Glas- und Kram-Waaren-Handlung zu Liegnitz.

Reisegelegenheit nach Berlin, ist bis zum 20. d. M. zu haben, in No. 453. auf dem großen Ringe, bei

Liegnitz, den 7. April 1826. Hoffmann.

Wohnungsveränderung. Da ich meine Wohnung aus der Burggasse in das Haus No. 65. auf den kleinen Ring beim Bäcker Herrn Wontka verlegt habe, so beehre ich mich, solches meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Auch kann ich einen Pensionair, welcher eine der hiesigen Schulen zu besuchen willens ist, bei mir aufnehmen. Liegnitz, den 31. März 1826.

Heinlein, Kleiderverfertiger.

Anzeige. Meinen resp. Gästen, Freunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich morgen, Sonntag, als den 9. April — wenn es irgend die Witterung erlaubt, — meinen Garten wieder eröffnen werde. Mit der Versicherung, für gutes Getränk und prompte Bedienung bemüht zu seyn, bittet um geneigten Zuspruch

Liegnitz, den 8. April 1826. Gogler.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 419. in der Mittelgasse, ist die erste Etage, enthaltend zwei Stuben nebst Alkove, und besonderm Keller, zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen.

Liegnitz, den 5. April 1826.

Zu vermiethen. In No. 14. Goldberger Gasse sind 4 Stuben nebst 4 Kammern, einer Küche und einem Keller zu vermiethen, und kommenden Johanni zu beziehen. Liegnitz, den 4. April 1826.

Zu vermiethen. Eine Wohnung von zwei Stuben, Küche und Kammer, steht zu vermiethen, als auch bald zu beziehen, in No. 136. Breslauer Vorstadt. Liegnitz, den 4. April 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. April 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	97¾	—
dito	Kaiserl. dito	97½	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13¼	—
dito	Poln. Courant	4⅔	—
dito	Banco-Obligations	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine	82½	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	91¼	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42½	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	3¼	—
	dito v. 500 Rt.	4	—
	Posener Pfandbriefe	93⅓	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 7. April 1826.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	—	29	8	—	28	4	—	27	4
Roggen	—	18	8	—	17	8	—	16	10
Gerste	—	14	10	—	14	2	—	13	4
Hafer	—	11	2	—	10	8	—	10	—